

# Eiskalte Haare

Eine einzige Nacht reicht aus, um dieses Naturkunstwerk zu erschaffen: Haareis. Es braucht dafür bestimmte Wetterbedingungen, die sehr selten sind. Bei Temperaturen knapp unter dem Gefrierpunkt, Windstille und hoher Luftfeuchtigkeit spriesst Haareis (auch Engelshaar oder Eiswolle genannt) aus den am Waldboden liegenden nassen, morschen Ästen von Laubbäumen – solange genug Wasser aus dem Totholz nachgeliefert wird.

Die Eishaare wachsen bis zu einem Zentimeter in der Stunde und können 30 bis 200 Millimeter lang werden. Der Durchmesser der Fäden beträgt zwischen 0,01 und 0,1 Millimeter. Forschende haben nachgewiesen, dass ein winteraktiver Pilz für die filigrane Erscheinung verantwortlich ist. Was für uns einfach schön anzusehen ist, dürfte für den Pilz überlebenswichtig sein. Lignin-Abbauprodukte des Pilzes verhindern, dass sich grosse Eiskristalle bilden und das Wasser im Totholz gefriert, wo der Pilz «wohnt». Das löst gleichzeitig die Bildung des filigranen Haareises aus. **TCO/MW**





FOTO MARKUS WEDER